

Predigt
für den 25. Sonntag i. J. B
IN St. Anton, 22.09.2024

Jak 3,16-4,3 – Mk 9,30-37

Artgerechte Haltung

- * Immer mehr Verbraucher achten beim Einkauf von Fleisch und Wurst auf artgerechte Haltung der Tiere. Artgerecht bedeutet, dass ein Schwein, eine Kuh oder ein Huhn möglichst seine natürlichen Lebensbedingungen vorfindet. Dazu gehört, dass die Tiere Auslauf im Freiland haben, statt Tag und Nacht am selben Platz im Stall zu stehen. Selbstverständlich gehört auch ein Stall zur artgerechten Haltung, damit die Tiere vor Nässe und Kälte Schutz finden. Dort ist das Platzangebot jedoch viel größer als in der beengten Massentierhaltung; und der Weg auf die Weide steht den Tieren offen. Ein weiteres Element der artgerechten Haltung ist, dass das Tier nicht alleine ist, sondern in einer Gruppe lebt, die zu ihm passt. Es soll den Tieren also möglichst gut gehen und sie sollen so leben können, wie es ihnen natürlicherweise entspricht.
Wer Fleisch und Wurst aus artgerechter Haltung kauft, legt Wert auf das Wohl der Tiere; zugleich erwartet er eine bessere Qualität

des Fleisches, da die Tiere wenig Stress und dafür viel Bewegung haben. Das trifft zu: Fleisch von Tieren, die selber Geschmack an ihrem Leben finden dürfen, schmeckt wirklich wesentlich besser.

- * Liebe Schwestern und Brüder, die Vegetarier unter Ihnen mögen mir diesen Ausflug in die Nutztierhaltung verzeihen. Ich habe ihn unternommen, weil mir der Begriff „artgerechte Haltung“ in den Sinn gekommen ist, als ich mich mit den Bibeltexten dieses Sonntags befasst habe. Sie denken nämlich über die artgerechte Haltung des Menschen nach. Darin steckt ein schönes Wortspiel: Bei der artgerechten Haltung des Menschen geht es weniger darum, welchen Lebensraum er vorfindet (wo und wie er „gehalten“ wird), sondern vielmehr um seine innere Haltung. Diese besteht aus seinen Überzeugungen und Werten, die sich auf das Verhalten des Menschen auswirken.
Welche innere Haltung des Menschen ist artgerecht, entspricht also möglichst gut seinem Naturell? Wie soll sich der Mensch verhalten, damit es ihm gut geht, sodass er sich und seinen Mitmenschen wohltut? Was soll der Mensch tun, was soll er bleiben lassen, damit er Geschmack an seinem Leben findet – und seine Mitmenschen Geschmack an ihm?
- * Der Verfasser der Lesung zählt einige Aspekte auf, die zu einer artgerechten Haltung des Menschen beitragen – und auch solche, die

ihr widersprechen. Beginnen wir mit dem Positiven:

Die „Weisheit von oben“ trägt zur inneren Haltung bei, die dem Menschen entspricht. Mit „Weisheit“ ist im biblischen Sinn das Leben nach dem Willen Gottes gemeint. Ein weiser Mensch richtet sich auf Gott aus und kennt seine Gebote. Weil das Wesen Gottes die Liebe ist, haben alle göttlichen Gebote die Liebe zur Grundlage. Ein weiser Mensch weiß, dass sein menschliches Wesen mit dem göttlichen verwandt ist; somit ist ihm daran gelegen, liebevoll zu leben, indem er die Gebote beachtet. Mit seinem liebevollen Blick schaut er in seine Welt und überlegt: Wie kann ich gerade jetzt etwas denken, sagen oder tun, das meinen Mitmenschen, meiner Umwelt und auch mir selbst gut tut?

Was zu der so verstandenen Weisheit als liebevollem Leben gehören kann, zählt die Lesung beispielhaft auf: Friedfertigkeit, Freundlichkeit, Gehorsam gegenüber Gott, Erbarmen – also Mitgefühl –, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit. Jesus im Evangelium ergänzt diese Liste um das Dienen; das schöne Wort „Demut“ gehört in diesen Zusammenhang, da es „Dien-Mut“ bedeutet, also den Mut, einem anderen Menschen zu dienen. Mit dem Dienen ist keine Unterwürfigkeit gemeint und schon gar nicht der Verzicht auf eigene Bedürfnisse. Dienen heißt, den Mitmenschen wahrzunehmen, ihm respektvoll zu begegnen und in aller Aufrichtigkeit zu versuchen, ihm gut zu tun; ein dienender Mensch macht es sich zur Aufgabe, dem Mitmenschen zu geben, was er wirklich braucht – und sich selbst dabei

nicht zu vergessen.

Indem Jesus ein Kind in die Mitte der Erwachsenen stellt, also ein schwaches, auf die Fürsorge der Erwachsenen angewiesenes Mitglied der Gesellschaft, erklärt er: Es zeichnet die Menschen besonders aus, wenn sie den Schwachen dienen, wenn sie also gerade die in den Blick nehmen, die auf Hilfe angewiesen sind, und hilfreich für sie sorgen.

- * Es gibt auch negative Aspekte, die der artgerechten Haltung des Menschen zuwiderlaufen; sie sind in beiden biblischen Texten dieses Sonntags zu finden.

Bleiben wir beim Evangelium: Die Jünger Jesu überlegen, wer von ihnen der Größte sei; ihnen geht es also um das Herrschen. Zu ihnen sagt Jesus kurz nach dem heutigen Abschnitt des Evangeliums: „Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein.“ (Mk 10,42-43) – Wer sich über andere Menschen stellen will, macht diese klein und sorgt damit für Leid und Unrecht.

Die Lesung wird noch deutlicher mit ihrem Benennen von Verhaltensweisen, die der Mensch bleiben lassen sollte, weil sie nicht artgerecht sind, also nicht zur Menschlichkeit passen:

Eifersucht, Neid und Immer-mehr-haben-Wollen führt zu Streit und

sogar zu Krieg. Doch wer Streit und Krieg anzettelt, erhält nichts, zumindest nichts Vernünftiges. Er mag vielleicht Geld erstreiten oder Land erkämpfen, zieht sich aber zugleich die Ablehnung oder sogar die Verachtung seiner Gegner zu; somit wird er nicht in Ruhe genießen können, was er sich genommen hat.

Wer verlernt hat, „bitte“ zu sagen, so ein weiterer Gedanke der Lesung, nimmt alles für selbstverständlich; auch so jemand erhält nichts Vernünftiges, weil er dafür nicht dankbar ist. Was er auch hat, er wird nie damit zufrieden sein. Somit bringt ihm sein Besitz keine Freude.

Menschen, denen ihre artgerechte Haltung abhandengekommen ist, weil sie sich nicht menschlich verhalten, können gefährlich sein; auf jeden Fall sind sie ungenießbar.

- * Damit wir, liebe Schwestern und Brüder, genießbar sind, damit wir selbst Geschmack an unserem Leben finden und unsere Mitmenschen Geschmack an uns, schlagen uns Lesung und Evangelium dieses Sonntags vor: Bemüht euch um Weisheit, also um ein Leben nach dem Willen Gottes! Macht die Liebe zur Grundlage eures Verhaltens! Damit tut ihr euren Mitmenschen gut – und euch selbst genauso. Pfl egt Überzeugungen und Werte, die eurem menschlichen Wesen entsprechen, das mit dem göttlichen Wesen der Liebe verwandt ist. Achtet auf eure artgerechte Haltung!